Zeitschrift: Kinema

Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

Band: 6 (1916)

Heft: 4

Artikel: Etwas von der Filmspedition : von der Kabine bis zum Empfänger! : wie

sollen die Films vom Operateur versandt werden?

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-719217

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Zuschauer verläßt mit ihnen das lette Bahnde= pot hinter der Front, zieht mit unsern Feldgrauen in die Stellungen, macht ein Gefecht mit im Schützengraben, läuft mit den Schneeschuhfahrern über die schneebedeckten Bogesenberge, erschauert beim Explodieren der Schrapnells und dem Platen der Granaten, sucht mit den Sanitäts= hunden den Wald ab nach Verwundeten, steht nur wenige Meter neben den großen Mörfern im Schnellfeuer, verfolgt die Ruffen mit den Sonved-Sufaren, steigt in den Fessel= Ballon und fieht das Schlachtfeld von oben, überfliegt die feindlichen Stellungen im Doppeldecker etc.

In welch großem Maß diese Art der Vorführung vom Bublitum gewürdigt wird, haben die in Berlin, Darmstadt, Stettin stattgehabten Vorstellungen bewiesen. In letterer Stadt war in wenigen Tagen ein Besuch von 8458 Personen und ein hervorragend finanzieller Erfolg zu verzeichnen.

Gerade mit derartigen Bildern verschafft sich der Ri= no-Theaterbesitzer ein Werbemittel bester Art. Dazu ist dann noch zu fagen, daß sie auch für die Jugend in hohem Maße empfehlenswert find. Wenn der Theaterbesitzer nicht die Mühe scheut, mit dem Schulamt seines Ortes in Berbindung zu treten, wird er bald die Erfahrung machen, daß auch diefes schwierige Gebiet erobert werden kann.

Bis jest find zwei Kino-Bortrage fertiggestellt und zwar: "Die Winterkämpfe in den Vogesen" und "die Durch= bruchs=Schlachten in Galizien".



Etwas von der Filmspedition,

von der Rabine bis zum Empfänger!

Wie sollen die Films vom Operateur versandt werden?

000

Hierüber lefen wir folgendes:

"Der Filmversand von der Kabine bis zum Empfän= ger ist eine der wichtigsten Aufgaben der Operateure. Ge= rade in dieser Hnisicht wird viel gefündigt, und es sollte der Besitzer oder Geschäftsführer eine strenge Aufsicht bei dem Einpacken der Films führen.

Schon dem Abwickeln der Films soll man die größte Sorgfalt widmen, denn hier wird gewöhnlich der Fehler begangen.

Beim Abwickeln ref. Umwickeln des Films auf die Holzspuhle soll derselbe nicht zu fest aufgezogen werden, sondern er muß so lose sein, daß wenn man ihn herunter= nimmt, denfelben auf jede Seite durchstoßen kann. hat er nun diese Elastiziät in sich, so lege man ihn auf einen saubern Tisch, und bewege den Film so, wie wenn man eine Negativ=Platte entwickeln würde, auf diese Weise bil= det der Film eine gerade Fläche und die Perforation ift gedeckt, nun kann man den Film noch ruhig etwas anzie= hen, damit er nicht lose wird. Man hüte sich, mit irgend et=

Urt einen flachen Film zu erzielen, das Ergebnis mar, daß beim Aufrollen mehrere Meter Perforation umgeschlagen waren und absprangen. Auch sollten die Films in der letz= ten Vorstellung gereinigt und nicht mit Speck und Dreck abgesandt werden, es dauert etwas länger, aber man hat seine Pflicht als Versender getan.

Die Films foll man, wenn möglich, in weiches Papier einpacken, und flach in den Karton oder in eine Holzkiste legen, ja nicht pressen, wie man das öfters sieht, so daß der Film gang ovalförmig, und Bruchstellen im Innern erzeugt. Man nehme die Versandkiste nie zu klein, das Porto ift ein und dasselbe. nur mit dem Unterschied, daß die Films geschont werden, auch zum Ausstopfen der Lüt= fen nehme man immer Papier (Zeitungspapier), nur keine Holzwolle oder sogar wie ich fürzlich eine Sendung erhielt, deren Inhalt mit Rußschalen dekoriert war. Durch die öfters längere Fahrt und durch das Umladen arbeiten sich folche Teile durch das Papier, pessen sich in den Film ein und erzeugen beim Vorführen die häklichsten Streifen. Auch hierin läßt ju vieles abhelfen, wenn der Operateur nach jedem Film sein Filmfenster und seine Laufschiene im Apparat mit einem sauber gewaschenen Leinenlappen abputzt, auch ist zu empfehlen, mit Parafinöl hie und da diese Teile einzureiben, erstens greift der Film diese Teile nicht so fest an, u. zweitens reinigt es die Teile allgemein.

Es find dies Kleinigkeiten, aber oft genügende Ursa= chen, einen Film unbrauchbar zu machen, jeder Vorführer oder die es werden wollen, sollten diese Ratschläge einiger= maßen beherzigen.



Allgemeine Rundschau.

Shweiz.

St. Gallen. Im "St. Galler Tagblatt" vom 14. Ja= nuar 1916 schreibt ein Korrespondent dieses Blattes über die im Kanton St. Gallen einzuführende Kino-Steuer fol= gendes: Es wäre ungerecht, wenn nur die Lichttheater mit einer Lugussteuer belastet würden; denn man weiß, daß fie nicht das gute Geschäft find, das man aus ihnen machen will; der Kino hat mit großen Auslagen zu rechnen. Wenn man ihn besteuern will, soll man gleiches Maß auch bei Kabaretts, Barietes, Zirkusunternehmungen, Konzerten aller Art, Bällen und bergleichen anlegen. Wir denken an die Erhebung einer regelrechten Lustbarkeitssteuer (Zu= schlag von 10 bis 20 Rappen auf die Eintrittskarte). Ja, man dürfte auch Theaterkarten mit einer solchen Abgabe Wenn man bedenft, daß auswärtige Trupps belaften. oft Taufende von Franken aus der Stadt wegtragen, mäh= rend zum Beispiel die Kinos von hier ansäffigen Steuer= zahlern betrieben werden, dann wird man ohne weiteres auch die Einbeziehung der Theaterunternehmungen in die Lustbarkeitssteuer als erlaubt begreifen. Gine reine Rinem Gegenstand auf den Kilm aufzuschlagen mogu, wie ich no-Steuer erschiene uns ungerecht. Entweder erhebe man durch Zufall fah, ein Brett genommen murde, um auf die eine wirkliche Lustbarkeitssteuer nach dem alten Grundsat